

dess begärenden Rechtens abzusehen Jn ansehung dz vor 200 Jaren darumb dass Recht ergangen: undt ussgesprochen, darüber Zu beeder-
sits man rüewig by demselben, und dem alten harkhommen, bruch,
undt gwohnheiten Jewylen Verpliben: und noch ob gott will Verply-
ben Könne etc."

- 1) Das Ganze ist auf dem Hintergrund des Streites zwischen der Abtei Einsiedeln und Schwyz zu sehen: 1633 musste Schwyz wegen des Einfalls der Schweden Truppenkontingente in den Thurgau entsenden, 1634 verlangte dann Schwyz, das im Flecken Einsiedeln die Vogtei innehatte, dass sich der Flecken an den dadurch entstandenen Kosten mit einer Kriegssteuer beteilige, ein Begehren, das die Abtei aber strikte ablehnte.
- 2) s. EA V 2, 1049 (Nr. 828) spez. 1049 a - Stadt und Amt Zug war dabei nicht durch Beat II. Zurlauben vertreten - sowie Henggeler/ Fürstabt Reimann 25.

AH 132, 318 - Blatt 318^v leer

148

1652 November 13., [Abtei] Wettingen

A

SCHREIBEN VON ABT BERNHARD [KELLER] AN [ALT] AMMANN [UND DER-
ZEITIGEN STADT- UND AMTSRAT] BEAT II. ZURLAUBEN, ZUG

"Das in vätterlicher meinung mier zuo ruckgäbne schreiben belaufft den bewüsten handel [- Streit zwischen dem Visitor des Klosters Frauenthal, Abt Bernhard Keller, und dem Kloster -] gar nicht, dann ich [den] herren decan [des Fleckens Zurzach, Franz Karl] **brandenberg**¹, als bewüsten calumniatoren nit so hoch achte dz ich in Zug wolte ohngelägenheit machen, soll anderstwo mit glägenheit beschä-chen. sonder, weilen herr [Franz] Carol Brandenburg der thagen bej mier gewäsen, und ein zimliches von einem brieff gefordert; herrn Praelaten [von Wettingen] Nicolai [I. von **Flüe**] seligen [1645 gege-benes] versprechen einwendende, und da ich geantwortet, er solle ein einiches briefflin aufflegen oder ein einichen menschen stellen der könne darbringen was er fordere, wolle ich (wie ohnmöglich es auch mier bej diser klemmen Zeit falle) inne befridigen, so hatt geant-wortet, er wüsse woll was er da heimen zuo thuon habe, welches ich dahin genommen als wolle er mier bej seinen herren [Ammann bzw. Stabführer und Rat der Stadt Zug] ohnglimpff schopfen und etwas ver-schaffen, darüber ich meine grossgünstige herren des handels berich-tet und pitten wollen sie nicht iederem geist glauben, auch dem gotshaus in billichem abhalten wolle, dann 40 oder 50 R lassen sich bej sollichem gelt mangel nicht ohne gnuogsamme erweysung hinngäben,

der ich iärliche rächnung meinem Convent und obern thuon, pit auch E.G. ... wolle mich aller orten wo in dero bej wäsen von diserm handel geredt wurd entschuldigen, dann die Zeit der schuld ist Zuo lang und hatt der schuldner nach allegierten versprechen noch auff 4 Jhar gelebt, so haben wier den handel nicht urgiert, ist uns auch nach der herren Eidgnossen [den in der Grafschaft Baden reg. VIII Alten Orte] spruch [von 1645?] nichts angangen, wer und wie man das thä-gerhard² theilte, dann wier nichts darum zuo theilen gehabt. uns hiemit zuo gottes obhandt samptlich befählendt. ...".

- 1) Franz Karl Brandenburg hatte sich dabei für die Äbtissin Maria Katharina III. **Letter**, mit der er mütterlicherseits verwandt war, eingesetzt, s. Zurlaubiana AH 92/132 spez. Anm. 2.
- 2) Damals erfolgte die Genehmigung der Aufteilung des Tägerhardes zwischen den beiden Gemeinden Wettingen und Würenlos durch den damaligen Landvogt der Grafschaft Baden, Konrad **Brandenburg**. Für das Weitere s. Brüsweiler/Wettingen 194.

Original, mit Siegel

AH 132, 320-321 - Blatt 320^v und 321^r leer

149

1649 Februar 13.

A

SCHREIBEN VON SCHULTHEISS UND RAT VON LUZERN, [DEM VORORT DER KATH. ORTE], AN RATSHERR UND SECKELMEISTER VON ZÜRICH, DERZEITIGEN LANDVOGT DER FREIEN ÄMTER, OBERSTFELDWACHTMEISTER HANS KONRAD WERDMÜLLER BZW. BEI DESSEN ABWESENHEIT AN DEN LANDSCHREIBER DASELBST, [BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN]

"Alss dan auff heüt dato Anzug beschechen, in wass terminis sich die Streitigkeit, zwüschent unsseren gemeinen undertahnen, dess Ampts Meyenberg, wegen ihres Pannermeister Ampts [den Bannermeisterstreit gemeint], undt dannenhero auffgeloffnen Costens, befinde, unndt darbey uns vorgelegt undt abgelesen worden, Zwo ohrts Stimmen von U.G.L.A.E. [Bürgermeister und Rat bzw. Landammann und Landrat] beider Lobl. ohrten Zürich, undt Ury, denen wir, wan ess Je müglich gewesen, gern beygefallen werent. So ist unss aber grad Zur Stundt, durch unssere Angehörige von Meyenberg representiert worden, wass selbige sithar den dato obberüerter beeder Stimmen, bey ettwelchen Lobl. ohrten erhalten, darbey dan sich auch befunden, wass wir Jhnen desswegen den 2. Januarij diss Jahrs ertheilt, undt wir Zugleich dass Schreiben, so von wollermelt von U.G.L.A.E. der Statt Zürich